



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 6:1 - 8:36

ויקרא ו, א-ח, לו

Haftara: Mal'achi (Maleachi), 3:4-24

מלאכי ג, ד-כד

Inhalt der Thora-Lesung

Dieser Wochenabschnitt bringt am Anfang ergänzende Vorschriften für das Ganzopfer, die Gaben und die Dankopfer. Die Torah schreibt sodann vor, das Feuer, das auf dem Altar brennt, nicht verlöschen zu lassen. Die Weihe Aharons und seiner Söhne zu Priestern und die erste Darbringung von Opfern durch die Kohanim (Priester) beenden die Sidra.

Das ewige Feuer auf dem Altar im Tempel soll Zeugnis ablegen für den unermüdlichen Eifer Israels im Dienste G'ttes und versinnbildlicht die jüdische Religion, die das ganze Leben umfasst und nicht auf bestimmte Zeiten oder Orte beschränkt ist. Der Grundgedanke dieses Feuers ist später durch die Lehren der Rabbiner in den jüdischen Alltag und seine Pflichten übertragen worden.

Das Dankopfer, Korban Todaa, das in dieser Parscha beschrieben ist, wird von den Gelehrten als höchste Stufe des Opfers beschrieben. In der messianischen Zeit werden alle Opfer, ausser diesem Dankopfer, aufgehoben sein. Denn alle Opfer werden dann ihre erzieherische Aufgabe erfüllt haben, ausser dem einen, das die Pflicht der Dankbarkeit lehrt. Dieses Opfer wird ewig fort dauern, denn die Menschen sind, wie wir wissen, selten dankbar genug, auch nicht gegenüber ihrem Vater im Himmel.

Seit der Zerstörung des zweiten Tempels und dem Ende des Opferdienstes betet der Jude an Stelle des Opfers Danksegenssprüche, Birkat Hagomel, für die ihm von seinem Schöpfer erwiesene Gnade. Personen, die von einer Reise zur See oder zu Land von Lebensgefahr, von Gefangenschaft oder Krankheit bedroht waren, sprechen auf ihre Befreiung oder auf ihre Genesung beim Aufruf zur Throrlesung öffentlich den Gomel-Segensspruch.

Inhalt der Haftara-Lesung

Dieser Schabbat ist der Schabbat vor dem Pessachfest. Er hat einen besonderen Namen: Schabbat Hagadol. Am Schabbat vor dem Auszug aus Ägypten wurde den Bne Israel die erste Erlösung, die „Geula“, verkündet. Pessach, das Fest der Befreiung in der Vergangenheit, war immer verbunden mit dem Gedanken an die zukünftige Erlösung.

Die Haftara zum Schabbat Hagadol aus dem Prophetenbuch Maleachi handelt von der Verkündigung des Wiedererscheinens des Propheten Eljahu. Eljahu wird nach der Tradition der Vorbote sein, der zur Pessachzeit erscheinen und den Anbruch der messianischen Aera verkünden wird. Maleachi predigte einer verzagenden Generation, die im geistigen Niedergang begriffen war; die menschliche Seele war damals von Zweifeln gelähmt. Er prangerte Niedertracht, Gefühllosigkeit und moralischen Verfall an. Gleichzeitig fragten ihn die Menschen: „Wo ist G'tt?“ Maleachi beantwortete diese Fragen, indem er das baldige Kommen eines grosszügigen Gerichtstages verkündigte.

Abrahams Treue, Moses' Friedenswunsch

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Das Gebot des Ganzopfers (hebräisch: «olah») bildet den Beginn der Sidra Zaw. Unter den darunter aufgeführten Opfern ist das Friedensopfer («schlamim») das letzte. Das Ganzopfer wird (wie schon sein deutscher Name ausdrückt) vollständig verbrannt (6:2–6), während das Friedensopfer verzehrt werden soll, und zwar am selben Tag, an dem es geopfert worden ist, oder, im Falle einer anderen Gattung von Friedensopfern, allenfalls noch am Tag danach – aber keinesfalls später (7:15–18). «Olah» und «schlamim» können als Wörter durchaus in dem gängigen, auch hier verwendeten Sinn übersetzt werden, aber auch anders: «Olah» ist eigentlich das Opfer, das in die Höhe steigt («laalot»), und in «schlamim» steckt einerseits sicher der Friede («schalom»), andererseits aber auch das Wort ganz («schalem»). In diesem Sinne wären also beide Opfer «Ganzopfer» – das eine soll ganz verbrannt werden, das andere ganz den Menschen zugute kommen. Dass dieses Opfer Friedensopfer genannt wird, hängt u. a. mit der Erklärung zusammen, durch die schnelle Verzehrspflicht für ein recht umfangreiches Opfer sei der Opferbringer darauf angewiesen, Gäste zu finden, und die Gemeinschaft von Menschen bei einer «seuda», einer festlichen Mahlzeit, wirke gemeinschafts- und friedensstiftend.

Hier allerdings soll zu den beiden Opfern der Midrasch Tanchuma befragt werden. Denn dort werden die beiden Opfer in einer für den Midrasch charakteristischen Weise mit zwei Ereignissen und zugleich zwei Gestalten der Thora verknüpft, wodurch sie in ganz neue Kontexte gerückt werden:

Das Ganzopfer wird, kaum erstaunlich, mit Abraham bzw. der Bindung Isaaks in Beziehung gesetzt. Das, was Gott von Abraham verlangt, ist nämlich wörtlich dies: Isaak als «olah» darzubringen. Abraham hat in seinem Verständnis des Wortes «olah», das ja zu seiner Zeit noch nicht gesetzlich definiert war, vorgegeben, was darunter zu verstehen sei: Er hat Holz und Feuer vorbereitet und Isaak gefesselt auf den Altar gelegt, wo er mit dem Messer getötet werden sollte. Als Gott die Bestätigung erhält, dass Abraham ohne Zögern und mit Inbrunst seinen Sohn als «olah» darzubringen bereit ist,

präsentiert er ihm nicht nur einen Widder als Opferersatz, sondern gibt auch eine Zusicherung ab: Wenn einst Abrahams Nachkommen Ganzopfer bringen würden, so würde er sie sofort wohlgefällig aufnehmen. Abrahams Treue also, seine Bereitschaft, Gottes Befehl, Isaak als «olah» darzubringen, umgehend und auf die radikalste Art, entgegen sogar der göttlichen Fortpflanzungsverheissung, umzusetzen, wird ihm, wie der Midrasch ausführt, als noch auf die Nachkommen weiterwirkende Tat angerechnet.

Interessant ist, welche biblische Episode der Midrasch bei «schlamim» aktiviert, nämlich eine, die chronologisch weit hinter der Instruktion über die Opfer liegt. Im zweiten Kapitel des 5. B. M., Vers 24, erhält Moses von Gott den Auftrag, mit Sichon, dem König der Emoriter, einen Krieg anzufangen. In den folgenden Versen erzählt Moses, wie er aber diesen Krieg nicht sogleich begann, sondern bei Sichon lediglich Durchzugsrecht durch dessen Gebiet einforderte. Erst als Sichon dieses verweigerte und Gott Moses nochmals zur Schlacht drängte, als Sichon zudem schon seine eigenen Truppen gegen Israel mobilisiert hatte, brach Moses in die Schlacht auf, die er erfolgreich beendete. Der Midrasch motiviert Moses' Zögern mit der Frage: «Soll ich den, der nicht gesündigt, schlagen, mit dem zusammen, der gesündigt?» – eine Frage, die ihrerseits an Abrahams Fürbitte für Sodom und Gomorra erinnert. Während Abraham allerdings bei Sodom ausser dem Bitten keinen Handlungsspielraum besass, hat Moses Gottes Befehl zunächst hintangestellt und eine friedliche Lösung mit Sichon angestrebt.

Was hat dies alles mit «schlamim», dem Friedensopfer zu tun? Die «schlamim» sollen laut dem Midrasch Tanchuma darauf hinweisen, dass «alles, was in der Thora geschrieben steht, geschrieben steht, um Frieden zu stiften» – auch wenn von Kriegen geschrieben stünde. Gott nämlich habe auf Moses' eigenwillige Interpretation seines Auftrags gegenüber Sichon mit dem Ausruf reagiert: «Bei deinem Leben, so wie du gesprochen hast, so werde Ich tun», mit Verweis auf den späteren Vers 5. B. M.20:10: «Wenn du gegen eine Stadt ziehst, gegen sie zu kriegen, sollst du sie zum Frieden aufrufen.» Entsprechend der Antwort der Stadt soll sie geschont oder geschlagen werden.

Während also der Midrasch Tanchuma bei «olah» die Treue Abrahams, seinen unbedingten Willen, Gott nach der schärfsten Auslegung von dessen Befehl zu gehorchen, belohnt wird, folgt bei «schlamim» Gott selbst dem humanisierenden Beispiel von Moses. Am Beispiel der beiden Opfer also, gleichsam um ihre historische Sinnkomponente zu erläutern, reisst der Midrasch das ganze Handlungspotential des Menschen gegenüber Gott auf. Aus der nüchternen Anweisung werden hoch brisante Reflexionen über den Menschen als Gegenüber Gottes. Die Opfer, die die Menschen Gott darbringen, werden damit zu unmittelbaren Zeugnissen Gottes dafür, dass er sich in konstanter Interaktion mit den Menschen befindet.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Schabbat ha-Gadol		<i>Blaues Buch</i> 46-47
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Haftara: Schabbat ha-Gadol		<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 143
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)		<i>Blaues Buch</i> 10
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בִּיבְשָׁה,
הַמְּקוֹם יִרְחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמִמְאֲפָלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (31. März):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.01
Maariw	20.41

Wochentags: (Die Gebetszeiten für Pessach entnehmen Sie bitte den entsprechenden Publikationen)

Morgens: Sonntag (1. April)	07.45
Montag (2. April) Erew Pessach	06.15
Donnerstag (5. April) Chol Hamoed	06.30
Freitag (6. April) Chol Hamoed	07.45
Abends: Sonntag (1. April)	19.30
Donnerstag (5. April)	20.13

Schabbat Chol Hamoed (6./7. April):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30